

# A Daily Woman

## [Desired]

Von abgemeldet

## Kapitel 6: Misery Business

### Kapitel 6

### Misery Business

„Oh... Hallo, Itachi“, lächelte ich und strich mir aus Verlegenheit eine Haarsträhne zurück. Dass ich auch ausgerechnet mit ihm im Fahrstuhl fahren musste!

„Ich sagte doch, dass wir uns wieder sehen“, schmunzelte Itachi und trat einen Schritt näher, während ich instinktiv einen Schritt nach hinten machte. Er hob amüsiert die Augenbrauen: „Wieso weichst du vor mir zurück? Bin ich so einschüchternd? Dann sollte ich mein Image mal ein wenig ändern!“ Er grinste wieder sein Lausbuben-Grinsen, bei dem mir unerklärlicherweise jedes Mal die Röte ins Gesicht schoss.

„Tut mir Leid“, erwiderte ich wahrheitsgemäß und senkte den Blick. Ich schielte hoffnungsvoll und unauffällig zur Etagenanzeige und stellte erfreut fest, dass es nur noch zwei Stockwerke waren, die ich zusammen mit Itachi in diesem Aufzug verbringen musste.

Das schien auch Itachi bemerkt zu haben. „Ich kann mir denken, dass du nicht besonders viel Zeit hast, um mit mir ein kleines bisschen zu plaudern, aber ich wollte dich eigentlich zu meiner und Sasukes Party heute Abend bei uns im Anwesen einladen. Ino und die anderen kommen auch, falls dich das etwas beruhigt“, sagte er plötzlich und wartete ruhig auf meine Antwort.

Ding.

Wir waren im Erdgeschoss angekommen.

„Und? Kommst du?“

„Wenn ich es einrichten kann, ja. Danke für die Einladung“, sagte ich noch schnell und stieg winkend und Itachis Blick spürend aus dem Aufzug.

„Jetzt aber schnell zum Coffee-Shop, sonst gehe ich nirgendwo mehr hin!“, dachte ich und rannte zum Ausgang.

Auf dem Weg zum Coffee-Shop machte ich mir Gedanken über Itachis Einladung. Sollte ich wirklich zu dieser Party kommen? „Immerhin hat Itachi dich eingeladen“, gab mir meine innere Stimme zu bedenken, „Und eine Einladung sollte man nicht ausschlagen, oder? Ferner werden Ino und Tenten sicherlich auch da sein, also wirst du nicht alleine sein.“ Ich verdrängte jeden weiteren Gedanken an Itachi und seine Party und konzentrierte mich nun voll auf Kiyas Caramel-Cappuccino. Ohne Sahne und mit einem Schuss Karamellikör – verstand sich ja von selbst.

Gehetzt betrat ich den Coffee-Shop, der schon so voll war, dass ich kaum noch reinpasste. „Toll“, knurrte ich mit zusammengebissenen Zähnen, „Das hat mir gerade noch gefehlt.“ Ich streckte mich ein wenig, nur um zu sehen, dass noch geschätzte zehn Menschen vor mir ihre Bestellung aufgeben durften. Genervt blickte ich auf meine Armbanduhr und verdrehte die Augen. „Wenn das noch länger dauert, bin ich totes Fleisch!“

Plötzlich kam mir eine Idee in den Sinn. „Bingo“, dachte ich und rieb mir die Hände, „Das könnte klappen.“ Unter den misstrauischen und empörten Blicken der anderen Gäste drängelte ich mich bis nach ganz vorne durch und blieb grinsend vor der Kassiererin stehen. „Hey!“ Der Mann hinter mir wollte schon etwas sagen, doch ich ignorierte ihn.

„Miss, sehen Sie nicht, dass vor Ihnen noch eine Menge anderer Leute dran sind?“, zischte die überforderte Kassiererin und entblöbte dabei ihre Zahnsperre. Aha, also ein Teenager. Super, die kann man noch so toll einschüchtern.

„Hör mal“, flüsterte ich und beugte mich verschwörerisch über die Theke, „Kennst du „The Daily Women“?“

Sie nickte nur, was mir das Herz höher springen ließ.

„Super“, lächelte ich, „Und du kennst doch sicher auch die Redakteurin, oder? Kiya Uchiha.“

Erneutes Nicken.

„Ich bin ihre Praktikantin und von ihr persönlich geschickt worden, um ihr einen Caramel-Cappuccino ohne Sahne und mit einem Schuss Karamellikör zu besorgen.“

Zufrieden beobachtete ich, wie die Kinnlade der Bedienung herunter klappte: „Wirklich? Oh mein Gott! Ich werde Sie sofort bedienen! Verzeihen Sie mir bitte meine Unhöflichkeit! Oh Gott, Kiya Uchiha trinkt unseren Kaffee! Was wollte sie? Einen Caramel-Cappuccino?“ Sofort machte sich das höchstens sechzehnjährige Mädchen daran, einen Cappuccino herzustellen.

„Was wollten Sie eben sagen? Tut mir Leid, dass ich Sie unterbrochen habe.“ Entschuldigend sah ich den Mann hinter mir an, der mich nur mit großen Augen betrachtete.

„Ich muss mir den Trick unbedingt merken. Damit bekomme ich alle um den Finger gewickelt“, grinste ich, verließ den Coffee-Shop und trat hinaus. Die Luft erdrückte mich. Es war verdammt heiß hier in San Francisco. Die Sommer hier waren wirklich nicht zu unterschätzen. Beim Anblick dreier Mädchen, die, fröhlich lachend und mit großen Tüten bepackt, in Richtung Downtown schlenderten, musste ich seufzen. „Wann hatte ich eigentlich das letzte Mal einen freien Tag? Das muss schon eine verdammte Ewigkeit her sein.“ Mit einem letzten Blick auf die Mädchen machte ich mich, halb laufend, auf den Weg zurück in die Redaktion. Zum Glück befand diese sich im Herzen der Stadt. Das „Farewell“-Gebäude war unglaubliche fünfzig Stockwerke

hoch! Glücklicherweise lag die „The Daily Women“-Redaktion im zehnten Stockwerk, direkt eine Etage unter San Franciscos beliebtestem Kulturmagazin „Culture Today“. Für mich mit Höhenangst ist es trotzdem eine Prozedur, jeden Morgen mit dem Aufzug hinauf zu fahren.

Kaum war ich eingetreten, schon riss mir Ino den Kaffee aus der Hand. „Das hat aber gedauert“, rief sie noch und klopfte, eine Grimasse ziehend, an Kiyas Tür, „Die hat schon bald einen Anfall bekommen.“ Ich hörte Mrs. Uchiha „Ja?“ sagen und schon war Ino verschwunden.

Müde und zermürbt ließ ich mich auf meinen Stuhl fallen. „Ich wusste nicht, dass ich hier so viel arbeiten muss“, gähnte ich und fuhr mir durch die rosafarbenen Haare, die mir für einen Friseurbesuch sicher dankbar wären. „Tja, du hast es dir schließlich so ausgesucht“, zwinkerte Ino und schloss Kiyas Bürotür hinter sich. „Warum überhaupt?“, wollte meine Neu-Freundin wissen und setzte sich ebenfalls an ihren Schreibtisch, „Warum tust du dir das hier an? Ich meine, ich liebe meinen Job. Ich könnte mir nichts Besseres vorstellen, als die Assistentin der Chefin zu sein. Aber was ist mit dir?“ „Ich liebe Mode über alles. Und als ich gehört habe, dass bei „The Daily Women“ ein Praktikum zu vergeben ist, habe ich mich sofort beworben. Tja, die Schicksalsgöttin hat es wohl gut mit mir gemeint“, grinste ich, „Außerdem ist es mein Traum, später einmal ein eigenes Modemagazin zu verlegen und da tut ein bisschen Erfahrung doch ganz gut.“

„Ach, Sakura, sag mal“, unterbrach Ino meine Träumereien, in denen ich schon die bekannteste und reichste Redakteurin des ganzen Landes war, „Kommst du heute Abend zu Itachis und Sasukes Party?“ Doch bevor ich antworten konnte, grientete sie hämisch: „Ich hab rein zufällig gesehen, wie du zu Itachi in den Aufzug gestiegen bist. Hat er dich auch eingeladen?“ „Ja“, erwiderte ich knapp und tat so, als sei ich in meine Unterlagen vertieft, um Ino von dem Thema abzubringen. „Und?“, hakte Ino nach. Die Frau gab ja anscheinend nie auf!

Ich seufzte auf und starrte Ino an: „Ich denke schon. Du und Tenten kommt ja schließlich auch. Hoffe ich doch.“

„Klar. Oder glaubst du etwa, ich würde eine Einladung von Itachi Uchiha, dem wohl heißesten Lehrer der Welt, ablehnen?“